

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Herausgeber: F. Pieth
Band: 21 (1871)
Heft: 10

Artikel: Ueber bündnerische Industrie (Schluss)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-895164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

V o l k s b l a t t.

(Bündn. Monatsblatt).

Schweizerische Zeitschrift für Volkswirthschaft und Volkskunde.

(XXI. Jahrgang.)

Nr. 10.

Chur, 1. Juni.

1871.

Erscheint alle vierzehn Tage und kostet jährlich in Chur Frk. 2. —; auswärts franco in der ganzen Schweiz Fr. 2. 50 Rp.

Redaktion: F. Gengel.

Inhaltsverzeichnis: 1) Ueber bündnerische Industrie, vorgetragen in der gemeinnützigen und statistischen Gesellschaft von R. R. Valentin. (Schluß.) 2) Verzeichniß des Schadens an Schmuck und Mobilien, die Gallus Battaglia bei der Feuerbrunst erlitten. (Schluß.) Better Gabriel. (Fortsetzung.)

Ueber bündnerische Industrie,

vorgetragen in der gemeinnützigen und statistischen Gesellschaft von R. R. Valentin.

(Schluß)

III. Ursache des Mißlingens.

Wir halten es am Orte, auf einige Fehler, auf einige Gründe des Mißlingens dieser Bestrebungen hinzuweisen.

1. Ein Hauptgrund des Mißlingens vieler bündnerischen Industrieunternehmungen lag in der allgemeinen Handelskrisis, während der sie eingeleitet wurden und die hauptsächlich im ostindischen und amerikanischen Kriege, sowie in dem allgemeinen Mißtrauen in die Haltbarkeit der politischen Zustände Europa's ihre Veranlassung hatte.

Wenn daher die Industrie an Orten, wo sie Jahrhunderte lang eingebürgert war, schlechte Geschäfte machte, so ist nicht zu verwundern, wenn sie bei uns, wohin sie als junge zarte Pflanze versetzt wurde, nicht zu kräftigem Leben sich entwickeln konnte.

2. Der zweite Fehler bestand darin, daß man durch großartige Aktiengesellschaften die Industrie einzuführen bemüht war. Große Aktiengesellschaften bedingen in der Regel eine kostspielige Direktion. Ist man nicht glücklich bei der Wahl derselben, so muß das beste Geschäft zu Grunde gehen, und bei so großartigen Geschäften ist der Weg, um Uebelständen abzuweichen, oft so weit und schwierig, daß man in der Regel zu spät dagegen einschreitet. Der Betheiligte steht dem Geschäfte weit ferner als bei kleinen Aktienunternehmungen, oder bei Unternehmungen einiger weniger Privaten ohne Aktiengesellschaft. Statt im Kleinen anzufangen, betrieb man das Geschäft sogleich großartig. So ist es denn gekommen, daß von einer beträchtlichen Zahl Aktiengesellschaften eigentlich nur drei den Erwartungen der Unternehmer entsprachen und stets mit Vortheil arbeiteten.

3. Hierzu kam die alte bündnerische Indolenz und Bequemlichkeit. Die meisten Aktionäre unseres Kantons glaubten genug gethan zu haben, wenn sie sich für einige Tausend Franken, mit mehreren Aktien bei einem neuen Geschäft betheiligten. Ja die Begeisterung für Industrie war so groß, daß man, ohne genauer nachzufragen, schwindelhaften Programmen Glauben schenkte. Wie wäre es sonst einem Hohn auf sein wahrhaft schwindelhaftes Programm möglich gewesen, eine so große Masse von Aktien im Kanton zu sammeln. Wurden Aktionärversammlungen ausgeschrieben, so zeigten sich oft mehr entfernt wohnende Aktionäre vertreten als nahe Bündner, und während die Aktionäre in Basel, Zürich und andern Orten Vorversammlungen hielten, und für alle Aktien instruirte Bevollmächtigte zu uns sandten, waren in der Regel viele Bündner-Aktien ohne Vertretung oder deren Träger erschienen ohne alle Vorberathung.

Industrie stammt aber vom lateinischen Worte *industria*, auf deutsch: Thätigkeit, Emsigkeit, Fleiß, wo aber diese fehlen, da wird Industrie nie gedeihen und hat nie glücklichen Erfolg gezeigt; denn gewiß richtig sagt Servinus: „Den Völkern wird zum Eigenthum nur dasjenige beschieden, was die Frucht ihres Schweißes ist.“

4. Ein fernerer Fehler dürfte bei mehreren Unternehmungen in der Wahl des Rohstoffes oder der Art der Industrie liegen. Wie bereits gesagt, bietet Bünden in allen drei Reichen der Natur mannigfachen Rohstoff für Industrieunternehmungen dar, und mahnt zur Verarbeitung desselben. Statt dessen wurde Seiden-Industrie gewählt, wozu der Rohstoff importirt werden mußte und unsere Bevölkerung wegen der dazu nöthigen Genauigkeit und Reinlichkeit gar nicht paßte. Man wählte Baumwollweberei von Hand, während die viel wohlfeilere mechanische Weberei überall sich verbreitete und eine Konkurrenz beinahe unmöglich machte u. s. w.

Auch die Lehre hat uns diese Zeit gebracht, daß Bergbau bei den hohen Holzpreisen und der weiten Zufuhr von Steinkohlen bei uns nicht conveniren könne, nachdem eine englische Gesellschaft, die an verschiedenen Orten in Europa mit Erfolg arbeitet, und der, wie verlautet, in Bezug auf Sachkenntniß und Geldmittel nichts abgeht, ihre Thätigkeit in Schams aufgegeben und nicht lohnend gefunden hat.

Wir verkaufen jährlich ungefähr für $\frac{1}{4}$ Million Franken Felle außer den Kanton, um sie dann für doppelten Werth in Leder vom Ausland wieder zu kaufen, und noch hat bis jetzt keine großartige Gerberei zu Stande kommen können. Die größte uns bekannte in Chur beschäftigt 5—7 Arbeiter. Im Ganzen sind laut Aufnahme vom Jahr 1860 nicht mehr als 44 Gerbereien im Kanton, die 72 Arbeiter beschäftigen.

Wir besitzen im Verhältniß zur Bevölkerung von allen Kantonen am meisten Schaaf — 88,400 Stück — welche jährlich circa 260,000 Pfd. Wolle produziren, aber noch hat keine Wollentuchfabrik mit Erfolg bei uns arbeiten können. Die in Grösch, Malans und Truns gemachten und mißglückten Versuche haben wir bereits erwähnt. Die meiste Wolle wird zum eigenen Gebrauch verwendet. Der Bezirk Oberlandquart, namentlich St. Antonien ist, so viel uns bekannt, die einzige Gegend, welche jährlich für circa 1000 Franken an Strümpfen und sogenannten Rismertschöpen in den Handel bringt.

V. Gegenwärtiger Stand der bündnerischen Industrie.

In den letztjährigen Tabellen für Volkszählung waren auch einige Rubriken über Industriegeschäfte aufgestellt. Den diesfälligen Aufnahmen entnehmen wir folgende Resultate. In unserm Kanton bestanden im letzten Jahr: 4 Baumwoll-Spinnereien mit 32,748 Spindeln und 352 Arbeitern

2	"	Zwirnereien	"	2300	"	29	"
3	"	Webereien	"	217	Webstühlen	14	"
1	"	Stickerei	"	1104	Nadeln	12	"
1	Eisengießerei				mit	15	"
2	Gypsmühlen				"	10	"
1	Gasfabrik				"	4	"
1	Glasfabrik				"	60	"
1	Holzstofffabrik				"	20	"
1	Marmorsäge				"	8	"
1	Pulvermühle				"	5	"
2	Thonwaarenfabriken				"	14	"
5	Tabakfabriken				"	7	"
5	mechanische Werkstätten (worunter die Reparaturwerkstätte in Chur)				"	77	"
4	Schaaflwollspinnereien mit 402 Spindeln und				"	20	"
1	mechanische Weberei	"	3	Stühlen			
7	Ziegeleien						
12	Bierbrauereien.	—					

Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß die Baumwollindustrie über 400 Personen in unserm Kanton beschäftigt. Die bedeutendste Spinnerei auf Meiersboden bei Chur, die jährlich um Fr. 80,000 an Arbeits- und Fuhrlohne ausgiebt, hat bei der Industrieausstellung in Paris für ihr Fabrikat eine silberne Medaille erhalten; sie ist dermalen in Hände übergegangen, die eine gute Gewähr für die Zukunft darbieten.

Außerdem sind von größerem Umfang die Glasfabrik in Ems, die Eisengießerei und Holzstofffabrik bei Igis, die Reparaturwerkstätte in Chur. Die Tabakfabriken in Buschlag hatten seiner Zeit eine ziemliche Ausdehnung, arbeiten aber dermalen mit sehr reduzierten Kräften. Die amerikanische Hutfabrik in Chur, sowie die Möbelfabrik in Somvix sind erst im Entstehen begriffen, und über ihre Resultate ist noch wenig zu berichten. Von den Bierbrauereien sind 3 in Chur, 2 in Thusis, 2 in Grono, je eine in Spino, Buschlag, Süß und Schiers. Die 3 in Chur produziren ungefähr $\frac{2}{3}$ des ganzen Fabrikats. In den letzten 60ger Jahren wurden durchschnittlich in einem Jahr 3990 Saum konsumirt, wovon nur 171 Saum fremdes Fabrikat, alles übrige im Kanton produziert wurde.

Ermähnung verdienen die zwei Seifen- und Kerzenfabriken in Chur und Zizers; ferner die Zwaefabrik ebenfalls in Chur, die bei der letzten Ausstellung in Paris eine Ehrenmeldung erhielt; ferner die in neuester Zeit entstandenen Holzstiftfabriken in Chur und Saas.

Im Allgemeinen tritt die auffallende Erscheinung zu Tage, daß unsere meisten und besonders größern Industriegeschäfte in den fruchtbarsten Landesecken bestehen, wo die Arbeitslöhne am höchsten und andere Beschäfti-

gungen sich am leichtesten darbieten, während z. B. im bevölkerten Bezirke Glener, wozu die des Verdienstes so sehr bedürftigen Thäler Lugnez und Vals gehören, kein namhafter Industriezweig eingeführt ist. Im Ganzen können wir annehmen, daß ungefähr 700 Personen in Bündlen mit Industrie beschäftigt sind, welche annähernd eben so vielen Familien Nahrung und Verdienst, oder wenigstens Unterstützung gewähren. Ist diese Zahl nicht unbedeutend zu nennen, so ist sie im Verhältniß zur Gesamtbevölkerung doch gering, und steht laut statistischen Erhebungen nur einzig über den Kantonen Uri und Wallis, die noch ein geringeres Verhältniß der Industriebevölkerung zur Gesamtbevölkerung herausstellen. Wir haben uns von einer Anzahl Geschäften Daten über die Bruttoeinnahmen zu verschaffen gesucht und solche auch von verschiedenen Seiten auf verdankenswerthe Weise erhalten. Aus diesen ergibt sich, daß jährlich doch ca. Fr. 400,000 in Industriegeschäften verausgabt werden, die größtentheils im Kanton bleiben, eine Einnahme, welche diejenigen, die stets über bündnerische Industrie lächeln, zu ernstern Betrachtungen veranlassen dürfte. Hierunter ist die Gasthof- oder Fremden-Industrie nicht begriffen, die unstreitig den ersten Rang unter unsern Industriegeschäften einnimmt und bekanntermaßen das fruchtbarste Feld im Oberengadin gefunden hat. Sachkundige behaupten, daß die diesfälligen Einnahmen zu 4 Millionen Franken in guten Jahren angenommen werden können. Nimmt man auch einen Drittel weniger an, so übersteigen diese Einnahmen jedenfalls unsere Einnahmen vom Holzexport oder vom Viehhandel, der erstere beträgt laut amtlichen Angaben seit einigen Jahren zwischen 6—700,000 Fr., der Vieherlös wird jährlich zu 1½ Millionen Franken geschätzt.

Ueerblicken wir schließlich die Resultate der bündnerischen Industrie-thätigkeit, des Kämpfens und Ringens auf diesem dornenreichen Felde in den letzten Jahrzehnten, so haben wir dabei allerdings den Verlust von mehreren Millionen zu beklagen, sie haben aber doch soviel unserer Bevölkerung genügt:

1. Daß wir dabei um eine Menge Lehren und Erfahrungen reicher geworden, die hoffentlich seinerzeit ihre Früchte tragen werden.
2. Daß eine Menge Familien dabei reichlichen Verdienst gefunden und manche dadurch sich ihren Wohlstand begründet haben, und endlich daß doch mehrere reichlichen Erwerb bietende Industriegeschäfte festen Boden gefaßt zu haben und für die Zukunft gesichert zu sein scheinen.
3. Daß namentlich eine reiche Erwerbsquelle, ja dermalen die ergiebigste, die Fremdenindustrie für unsern Kanton gleichzeitig geschaffen wurde, deren Entwicklung noch schönere Resultate hoffen läßt.

Drum nicht verzagen,
Frisch wieder wagen,
Tröpflein auf Tröpflein
Durchhöhlt auch den Stein.

Verzeichniß des Schadens an Schmuck und Mobilien, die Gassus Battaglia (so schreibt er seinen Namen) bei der Feuersbrunst erlitten.

(S. v. Nr.)

3 guldi Ring mit Steinen 60 fl. 2 Madajen (Medaglien) eine